

Der für seine symbolhafte Prosa geschätzte Norwid („forse il romantico più italiano“ [vielleicht der italienischste Romantiker] S. 18), der 1842 Polen verlassen hatte, lebte von 1847–1849 in der Via Sistina in Rom. In der Novelle „Ad leones“ (1883) schildert er das Leben in seinem Quartier um die Piazza di Spagna und besonders das Treiben in dem bekannten Literatencafé „Greco“. Der seit 1863 im Ausland lebende Kraszewski schrieb über gesellschaftliche und kulturelle Probleme seiner Zeit. „Le sue ‚Pagine di viaggio‘ (1858–1864) sono forse la migliore descrizione dell’Italia, scritta in polacco“ [Seine „Pagine di viaggio“ sind vielleicht die beste polnisch geschriebene Beschreibung Italiens] (S. 20). In dem Roman „Kochajmy się, obraz z życia współczesnego.“ [Lieben wir uns. Ein Lebensbild der Gegenwart] (1870) sind sowohl Reflexionen über das Leben der polnischen Emigranten in Rom als auch über aktuelle kirchenpolitische Fragen – es war die Zeit des Ersten Vatikanischen Konzils – enthalten. Die Lyrikerin Maria Konopnicka führte 1882 eine erste Reise nach Italien, später sollten sie – nach ihrer Emigration 1890 – mehrere Aufenthalte hier sehen, aus denen der Poesieband „Italia“ (1901) schöpft. „Nei ‚Notturmi romani‘ Konopnicka manifestò il suo amore e la sua critica verso Roma“ [In den „Notturmi romani“ drückt K. ihre Liebe zu und ihre Kritik an Rom aus] (S. 21).

Der einzige bisher unveröffentlichte Beitrag B.s handelt über Andrzej Wargockis „O Rzymie pogańskim y chrześcijańskim ksiąg dwoje“ [Über das heidnische und christliche Rom. Zwei Bücher], Kraków 1610, 1648 (S. 33–144). Wargocki (geb. 1557) trat 1577 in Braunsberg in den Jesuitenorden ein, den er aber 1591 wieder verließ, um als Professor für Rhetorik der Antike in Wilna zu arbeiten. Der nie in Rom Gewesene versucht in seinem Werk, in nachtridentinischem Gedankengut den Triumph des Christentums, also des modernen Rom, über die heidnische römische Kaiserzeit darzustellen, „una compilazione d’un polemista cattolico, ma un uomo colto“ [ein Werk eines katholischen Polemikers, aber eines gebildeten Menschen] (S. 134). Sind im historischen ersten Teil neben den klassischen Autoren etwa A. Fulvius, J. Lipsius und Alexander ab Alexandro zitiert, so stützt sich der zweite, aktuelle Teil vor allem auf die lateinische Ausgabe der „Mirabilia Urbis Romae“ von 1550 ebenso wie auf die italienische von 1588 und auf F. Schott-Capugnanos „Itinerarii Italiae rerumque Romanorum libri tres“ in der zweiten Auflage Vicenza 1601. Nach einer Beschreibung der Basiliken folgt, wie auch in den „Mirabilia“, der topographische Rundgang durch die Kirchen Roms. Auffälligerweise fehlt dabei die 1575 eingeweihte Kirche Il Gesù; wurde an dieser Stelle nur die lateinische Ausgabe der „Mirabilia“ von 1550 benutzt oder war es eine Aversion gegen die Jesuiten (S. 109, Anm. 21)? Ungereimtheiten wie die zwei wasserspeienden Porphyrlöwen an der Kapitilstreppe oder zwei Sarkophage in S<sup>1a</sup> Costanza zeugen von der kritiklosen und zum Teil falsch ausgelegten Übernahme der in Marginalien oft belegten Vorbilder. Auch bei den reinen Polonica sind keine neuesten mündlichen Berichte eingeflossen, zum Beispiel der Bau der 1591 geweihten polnischen Nationalkirche S<sup>1o</sup> Stanisłao. So kann der erste polnische Führer Roms mit anderen gleichzeitigen Führern nicht konkurrieren.

Warschau

Almut Bues

**Stefan Kieniewicz, Andrzej Zahorski, Władysław Zajewski: Trzy powstania narodowe – kościuszkowskie, listopadowe, styczniowe.** [Drei nationale Aufstände – Kosciuszko-, November- und Januaraufstand.] Hrsg. von Władysław Zajewski. (Instytut Historii Polskiej Akademii Nauk.) Verlag Książka i Wiedza. Warszawa 1992. 429 S., 18 Ktn. u. Skizzen, zahlr. Abb. i. T.

In seiner Einleitung hebt der Herausgeber Władysław Zajewski die Bedeutung der Barer Konföderation für die nationalen Aufstände der Polen in der folgenden Zeit

hervor. Diese in der polnischen Literatur immer wiederkehrende These, ist insofern zu modifizieren, als die Barer Konföderierten einseitig die Rechte des katholischen Adels und der mit diesem verbundenen Geistlichkeit vertraten, ohne andere soziale Schichten im Auge zu haben. Ein verbindendes Element ist darin zu sehen, daß sich die Barer Aufstandsbewegung wie die Insurrektionen des ausgehenden 18. und des 19. Jhs. gegen Rußland richtete, das, ehe es als Teilungsmacht in Erscheinung trat, eine Protektoratsfunktion in der untergehenden Adelsrepublik ausübte.

Zunächst schildert Andrzej Zahorski auf ca. 150 Seiten den Kościuszko-Aufstand von 1794. Behandelt werden die Genese des Aufstands, der Sieg Kościuszkos bei Raclawice (nordöstlich von Krakau) über eine russische Abteilung, die Vorgänge in und um Warschau, die internationale Situation des Aufstands, die innere Geschichte des zweiten Teils der Aufstandsbewegung, die Agonie und die Bedeutung der Insurrektion sowie der Kościuszko-Aufstand im Licht neuester Forschungen. Der Vf. verweist auf die engen Beziehungen der Ideen Kościuszkos zu den Schriften Hugo Kollątajs, Ignacy Potockis und Franciszek Dmochowskis, die betonten, daß ein Aufstand in Polen ohne oder gegen die Szlachta keine Chance habe, was die Unterschiede zur Französischen Revolution erkennen läßt. Kościuszko sah den Aufstand als Volkserhebung unter Einschluß des Adels, wobei sicherlich der Amerikanische Unabhängigkeitskrieg eine gewisse Rolle spielte. Die Insurrektion scheiterte – wie der Vf. ausführt – einerseits an der unzureichenden Bewaffnung der Aufständischen und zum anderen an der fehlenden internationalen Unterstützung. So erwies sich die Hoffnung auf den Ausbruch eines russisch-türkischen Krieges und auf die Begrenzung des Kampfes mit Rußland ohne Eingriff Preußens und Österreichs als Illusion. Auch französische Unterstützung blieb aus, weil Robespierre, der niemals die Grenzen seines Vaterlandes verlassen hatte und nur zwei Städte, Arras und Paris, aus eigener Anschauung kannte, mit den europäischen Problemen nicht vertraut war. Die katastrophale Niederlage gegen die gutgerüsteten Russen bei Maciejowice im Oktober 1794 war damit vorgezeichnet.

Trotz seines Scheiterns hatte der Kościuszko-Aufstand insofern für die Geschichte Polens und Mittel- und Osteuropas bleibende Bedeutung, als hier zum erstenmal der Versuch unternommen wurde, egoistische ständische Interessen durch ein patriotisches Gefühl des ganzen Volkes zu ersetzen. Der Novemberaufstand von 1830/31 konnte daher direkt daran anknüpfen. Ihm ist der von Władysław Zajewski verfaßte zweite Teil des Buches gewidmet, wobei in ähnlich detaillierter Weise der Verlauf der Erhebung geschildert wird. Nach einer Skizzierung der Ereignisse vom Wiener Kongreß bis zur Nacht des 29. November 1830 werden die Etablierung einer polnischen Nationalregierung, die Absetzung des Zaren Nikolaus I., die Kämpfe der Insurgenten gegen die von Feldmarschall Diebitsch geführte russische Armee, die mit der schweren Niederlage bei Ostrołęka (26. Mai 1831) endeten, die Aufstände in den südlichen Gouvernements und in Litauen und die öffentliche Meinung Europas über den Novembereufstand geschildert. Nach Auffassung des Vfs. kann dieser nicht isoliert betrachtet werden, sondern muß in den Kontext der revolutionären Erhebungen in weiten Teilen Europas gestellt werden, deren Ausgangspunkt die Pariser Julirevolution von 1830 gewesen ist. Sie richteten sich gegen die auf dem Wiener Kongreß errichtete „legitimistische Ordnung“ und das System der Heiligen Allianz. Die Bedeutung des Novembereufstands liegt daher vor allem darin, daß er als allgemeines europäisches Problem angesehen wurde, wofür die „Polenbegeisterung“ in vielen Ländern Europas ein sichtbares Zeichen war.

Abschließend analysiert Stefan Kieniewicz den Januaraufstand von 1863/64, die letzte polnische Aufstandsbewegung des 19. Jhs. Betrachtet werden die politischen, sozialen und wirtschaftlichen Voraussetzungen der Insurrektion, u. a. die Agrarfrage auf dem Lande, das Bürgertum und die Intelligenz sowie die unterschiedlichen Zielset-

zungen der „Roten“ und „Weißen“. Obwohl die Aufständischen im Gegensatz zur Erhebung von 1830 weder über ausgebildete Verbände noch über genügend Waffen und eine klare militärische Führung verfügten, konnte 1863 die größte Mobilisierung des Volkes unter Beteiligung aller Stände erreicht werden. Der Januaraufstand dauerte erheblich länger als seine Vorgänger. In den Reihen der Insurgenten kämpften Sympathisanten aus vielen Ländern Europas, was 1794 und 1830/31 noch nicht der Fall gewesen war. Das Zarenreich benötigte 400000 Mann, um die Erhebung niederzuwerfen. Die Dynamik des Januaraufstands hing mit der wichtigsten sozialen Frage, der Bauernbefreiung, zusammen. In breiten Schichten hatte sich das Gefühl entwickelt, für ein unabhängiges Polen zu streiten, was nicht den Sieg des Aufstands, aber seine lange Dauer bedeutete. Größer als 1794 und 1830 waren die Verluste an Menschen und Gütern. Die Bedeutung des gescheiterten Januaraufstands lag vor allem in der weiteren Festigung des polnischen Nationalbewußtseins in allen drei Teilungsgebieten. Daran konnte die polnische Nationalbewegung in ihrem Ringen um einen unabhängigen Staat in der Folgezeit anknüpfen. In ihrer Ideologie hatten das Testament Kościuszkos, die Programme der Großen Emigration und die Manifeste der von den Aufständischen gebildeten Regierungen ihren festen Platz.

Das vorliegende Buch läßt erkennen, daß alle drei hier geschilderten Aufstandsbewegungen eine Einheit bilden und daher nicht isoliert betrachtet werden dürfen. In ihnen hat die Konsolidierung des polnischen Nationalgefühls seinen Ausdruck gefunden, das in der Zeit der Teilungen eine wichtige Voraussetzung für die spätere Errichtung eines unabhängigen Staates gewesen ist. Die durch ein detailliertes Namenregister erschlossene Darstellung hat leider keine Zusammenfassung in einer westlichen Sprache, was in Anbetracht der hier vermittelten Fakten und Zusammenhänge bedauerlich ist.

Berlin

Stefan Hartmann

**Słownik biograficzny działaczy ruchu ludowego.** Makieta. [Biographisches Wörterbuch der Aktivisten der Bauernbewegung. Skizze.] Ludowa Spółdzielnia Wydawnicza. Warszawa 1989. 460 S., Abb.

An der Bearbeitung dieses Sammelbandes waren zehn Redakteure des Historischen Instituts sowie ein Team von Redakteuren des Verlags beteiligt. Die biographischen Artikel wurden von 78 Autoren zusammengestellt und geschrieben. Die Vorbereitung des Buches hat eine lange Vorgeschichte. Seit 1956 – nach dem „polnischen Oktober“ – hatte sich die politische Lage der ZSL (Zjednoczone Stronnictwo Ludowe), der Vereinigten Bauernpartei, deutlich gebessert. Bald darauf erschienen auch zahlreiche Publikationen zur Geschichte der Bauernbewegung und ihrer führenden Vertreter. Anfang 1980 reifte in der ZSL der Gedanke, ein vollständiges biographisches Wörterbuch der Aktivisten der Bauernbewegung zusammenzustellen. Viele Jahre wurden Materialien zu diesem Thema gesammelt, so z. B. Erinnerungen, Informationen, Skizzen, Personalerhebungen u. a. Da zur gleichen Zeit der Verlag „Książka i Wiedza“ mit der Publikation des Biographischen Wörterbuchs der Aktivisten der Arbeiterbewegung begonnen hatte, gab es zusätzlichen Ansporn für die ZSL, ein entsprechendes Pendant herauszubringen.

In diesem Wörterbuch finden sich 1144 Artikel zu Persönlichkeiten, die die Zeitspanne der hundertjährigen Bauernparteibewegung umfassen: von der Gründung des Stronnictwo Ludowe (Bauernpartei) 1895 in Rzeszów bis zum Jahre 1989. Es werden sowohl die damaligen Gründer der Bauernpartei als auch führende Vertreter und Persönlichkeiten aus dem gesellschaftlichen und politischen Leben des heutigen Polen berücksichtigt.